

A

Als Jörg Klein ein kleiner Junge war, liebte er den Wald. In der rechten Hand einen Stock, in der linken eine Schnur, vorne ein Bach, hinten Fichten. Heute wohnt er in München, rechts die Akten in der Hand, vorne eine Straße, hinter ihm auch. Jörg Klein ist promovierter Chemiker, er lebt unabhängig, schnell und international. Seine spanische Frau Guadalupe García-Gonzalez, Spanischdozentin und Übersetzerin, hat er in der britischen Universitätsstadt Cambridge kennengelernt. Im Dezember 2013 kam ihr Sohn Leo zur Welt. Nun wünscht sich Jörg Klein ein Haus im Grünen, schließlich soll Leo mal mit Stock und Schnur durch den Wald rennen. Seine Frau Guadalupe García-Gonzalez dagegen möchte in der Großstadt bleiben.

Er sagt: „Soll mein Sohn wirklich in der Großstadt aufwachsen, wo keiner grüßt? Auf dem Land kennt jeder jeden. Das schafft ein Miteinander, das es in der Stadt so nicht gibt.“

Sie sagt: „Solange ich jung bin, möchte ich in der Stadt leben. Es ist langweilig, immer dieselben Wege zu gehen und dieselben Leute zu treffen. Ich brauche die Vielfalt.“

Diese Diskussion führen viele Paare, die ein Baby erwarten oder gerade eines bekommen haben. Ein pauschales „Gut“ oder „Schlecht“ gibt es dabei nicht. Die Frage heißt vielmehr: Wo wollen wir wohnen? Und welches Leben passt zu uns? →

Stadt, Land, Kind

Wo sollen unsere Kinder aufwachsen? Und wo sind wir Eltern glücklich? Das fragen sich alle Paare irgendwann.
Eine Entscheidungshilfe



Die Landfamilie

Stefanie (31) und Udo (32) Basel wohnen mit ihren Söhnen Ole (6) und Josch (3) in einer alten Mühle im fränkischen Seenland, ihr Grundstück ist 7500 Quadratmeter groß. Das nächste Dorf liegt drei Kilometer entfernt, die Nachbarn wohnen auf der anderen Seite des Flusses. Die Nähe zur Natur gibt der Familie Ruhe und Kraft.

→ Die meisten Familien wohnen am liebsten ländlich und stadtnah, weiß Stadtsoziologin Annette Spellerberg, Mitglied der Akademie für Raumforschung und Landesplanung in Hannover. Das Häuschen im Grünen ist für viele das Ideal. Doch die Wissenschaftlerin stellt fest, dass dieses Wunschbild wankt. Deutsche Familien ziehen nicht mehr nur in die Doppelhaushälfte im Umland, sondern bleiben immer öfter in der innerstädtischen Wohnung. Wirklich ländlich, also fernab einer Stadt, wollen heute nur noch die wenigsten leben. Diese Entwicklung, davon ist die Soziologin überzeugt, wird sich künftig zuspitzen. „Die Kluft zwischen Stadt und Land wächst. Das periphere Land fällt ab, die Städte werden attraktiver.“

In einer Zeit, in der Kinder immer weiter weg von Wald und Wiesen aufwachsen, haben Herbert Renz-Polster und Gerald Hüther das Buch geschrieben „Wie Kinder heute wachsen. Natur als Entwicklungsraum“ (Beltz; 17,95 Euro). Der Kinderarzt und der Hirnforscher vertreten die These: „Natur ist für Kinder so essenziell wie gute Ernährung.“

Sie ist ihr angestammter Entwicklungsraum.“ Aus Erfahrungen, die sie im Spiel in und mit der Natur sammeln, bauen sie „das Fundament, das ihr Leben trägt“.

Junge Eltern wie Jörg Klein und Guadalupe García-Gonzalez stehen zwischen den Fronten. Auf der einen Seite: die Stadt mit Job, Möglichkeiten und Trubel. Auf der anderen Seite: das Land mit Wald, Freiraum und Ruhe.

Zwei andere Familien haben sich längst entschieden: Stefanie und Udo Basel mit ihren Kindern Ole (6) und Josch (3) sowie Daniela und Arno Templin mit Emma (7), Sofia (4) und Baby Jakob. Die einen leben in einer 300 Jahre alten Mühle auf einem parkähnlichen Grundstück im fränkischen Seenland; die anderen in einem Reihenhaus im Regensburger Norden, handtuchgroßer Garten, fünf Fußminuten von der Innenstadt entfernt. Ihre Art zu woh-

Sind Sie eher der Landlust-Typ oder brauchen Sie die Lichter der Großstadt? Unser Test hilft Ihnen bei der Entscheidung

Die Stadtfamilie

Ein Reihenhaus in Regensburg ist das Zuhause von Daniela (36) und Arno (37) Templin und ihren Kindern Emma (7), Sofia (4) und Jakob (6 Mon.). Die Innenstadt ist fünf Fußminuten entfernt. Wenn die Templins vor die Tür gehen, pulsiert das Leben. Die Eltern brauchen das, damit es ihnen gut geht.



Test

Bitte kreuzen Sie die Antwort an, die am ehesten auf Sie zutrifft

Welcher Wohntyp sind Sie?

- Als Sie ein Kind waren, haben Sie am liebsten ...
 - Baumhäuser gebaut und Bäche umgeleitet.
 - Fußball, Fangen und Verstecken gespielt.
 - Murmeln gegen die Hauswand geschussert.
- Auswendig aufsagen können Sie:
 - die häufigsten Schädlinge im Obstgehölz.
 - die 16 Bundesländer.
 - die Haltestationen der U1 in München, Hamburg oder Berlin.
- Ein Vogel zwitschert. Sie denken:
 - „Oh, ein Eichelhäher!“
 - „Klingt nach Frühling.“
 - „Ich glaube, mein iPhone pfeift.“
- Sie wollen Ihre Freunde zum Essen einladen. Wie sagen Sie es ihnen?
 - Persönlich. Wir treffen uns ohnehin morgen.
 - Ich rufe alle an.
 - Ich poste es in unserer WhatsApp-Gruppe.
- Die Vogelmiere ist...
 - essbares Wildgemüse.
 - infizierter Vogelkot.
 - eine aus China stammende Vogelart, die immer öfter in süddeutschen Wäldern nistet.
- Sie haben zwei Stunden Zeit. Was machen Sie?
 - Im Beet buddeln oder einen Baum fällen.
 - Erst joggen, dann Füße hochlegen.
 - Ab ins Café: lesen und Leute treffen!
- Der perfekte Sonntagmorgen beginnt für Sie mit ...
 - einem langen Familienfrühstück, ungestört im eigenen Garten.
 - ausschlafen.
 - Espresso und iPad.
- Sie stehen vor dem Zeitschriftenregal und greifen nach ...
 - Landlust.
 - Leben & erziehen.
 - Wired – das Magazin für die digitale Generation oder zu art – das Kunstmagazin.
- Das beste Kinder-/Jugendbuch ist ...
 - „Die Kinder aus Bullerbü“ von Astrid Lindgren.
 - „Momo“ von Michael Ende.
 - „Tschick“ von Wolfgang Herrndorf.
- Ihre Füße tragen am liebsten ...
 - Gummistiefel.
 - Sneakers.
 - High-Heels (sie) oder Lacklederschuhe (er).

nen könnte unterschiedlicher kaum sein, doch haben beide Familien eines gemeinsam: Sie sind glücklich mit ihrer Entscheidung. Und sie haben sie nicht für ihre Kinder, sondern für sich selbst getroffen.

Udo Basel, der Mühlenbesitzer, träumte schon als Student von einer Blockhütte in Kanada, einem Leben in der Wildnis. Dann traf er seine spätere Frau Stefanie, die als Kind für einige Jahre auf einem abgelegenen Hof gelebt hatte. Das Paar, er Ingenieur, sie Medient Designerin, wusste: Irgendwann ziehen wir raus aufs Land, in eine „Am-Arschder-Welt-Immobilie“.

Er sagt: „Ich wollte schon immer als Selbstversorger leben. Hier habe ich alles, was ich brauche, und nichts, was mich stört.“

Sie sagt: „Nun spüre ich wieder die Kraft und die Ruhe, die mir die Natur gibt.“

Seit einem knappen Jahr leben die Basels mit ihren beiden Söhnen diesen Traum. Haben Wände gestrichen, alte Teppiche rausgerissen, Bäume gefällt, Wiesen umgegraben und Beete angelegt. Im Herbst bringen sie Körbe voller Steinpilze in die Küche und pressen das Fallobst aus der Einfahrt zu frischem Apfelsaft. Am Wochenende setzen sie die Kinder in die Schubkarre und fahren zur Nachbarmühle, 500 Meter entfernt, holen frisches Brot aus dem Holzbackofen. Besser als Bullerbü.

Die Großstadt Nürnberg liegt 50 Kilometer entfernt, der nächste Ort mit 7000 Einwohnern drei Kilometer; dort sind der Kindergarten und die Grundschule, der Metzger, der Bäcker, die Post und die Apotheke. Genug für die Basels, auch wenn sich die Abhängigkeit vom Auto nicht nahtlos in ihr Konzept von einem naturverbundenen Leben einfügt. In ihrer Mühle wohnen sie gemeinsam mit einer anderen Familie, Platz genug wäre für eine dritte. Sie wollten nicht nur das Landleben, sondern auch ein Gemeinschaftsprojekt.

Ein echtes Stadtkind ist hingegen Daniela Templin aus Regensburg, Hotelfachfrau, in einem Münchner Vorort aufgewachsen. Ihr Mann Arno →

→ lebte als Kind ländlich, arbeitet als IT-Experte in der Stadt. Sie haben sich in Amsterdam getroffen und verliebt.

Er sagt: „Unser Stadthäuschen ist unsere Sicherheit. Seitdem wir es gekauft haben, ist der Wert enorm gestiegen.“

Sie sagt: „In der Stadt fühle ich mich jung. Hier spüre ich jeden Tag das Leben. Das brauche ich, damit es mir gut geht.“

Im vergangenen Dezember kam ihr drittes Kind zur Welt: der kleine Jakob. Er wächst dort auf, wo das Leben pulsiert, inmitten von netten Nachbarn und staubigen Straßen, geordneten Baumreihen und chaotischen Marktständen. Der Kindergarten, in den er mal gehen wird, ist 200 Meter entfernt, Bioladen, Bäcker und die vierspurige Frankenstraße liegen ums Eck.

Wenn Daniela Templin mit Jakob im Tragebeutel spazieren geht, tratscht sie mit Bekannten und Freunden, erledigt wie nebenbei Einkäufe, rechts in der Hand den Coffee-to-go, links Sofia und vorne hüpfert Emma. Nachmittags füllt sich der Spielplatz vor dem Häuschen mit schnatternden Müttern und Vätern, die Kleinen schaukeln, springen, buddeln im Sand und graben Freundschaften fürs Leben aus.

Welche Farbe haben Sie am häufigsten angekreuzt?
Hier ist die Auflösung unseres Tests

Obwohl sich das mitten in der Stadt abspielt, dürfte es den Autoren von „Wie Kinder heute wachsen“ gefallen. Denn so sehr Renz-Polster und Hüther die Natur als Entwicklungsraum preisen, so wenig wettern sie gegen das Stadtleben. Es geht ihnen „um die Erfahrungen in unstrukturierten Umwelten – und da gehört auch der Dachboden von Tante Lotte dazu, die Garage des Nachbarn oder die Skater-Halfpipe auf dem Bahnhofsvorplatz“.

Jörg Klein und seine Frau wägen weiter ab, wo sie wohnen werden, wenn sie aus ihrer Münchner 55-Quadratmeter-Altbauwohnung ziehen. Dabei wissen sie, dass es weniger um ihr Kind, als um sie selbst gehen muss. Guadalupe García-Gonzalez: „Wenn wir uns wohlfühlen, geht es auch unserem Sohn gut.“ Egal, ob er im Riesengarten oder im Hinterhof spielt. □

SUSANNE FASCHINGBAUER

Die Unentschlossenen

Guadalupe García-Gonzalez (33) und Jörg Klein (31) leben in einer 55-Quadratmeter-Altbauwohnung im Münchner Stadtteil Nymphenburg. Im Dezember kam ihr Sohn Leo zur Welt. Nun brauchen sie mehr Platz und überlegen: Bleiben wir in der Stadt oder ziehen wir aufs Land? Er möchte seinen Sohn behütet aufwachsen sehen, sie liebt das internationale und abwechslungsreiche Leben.



Auflösung

Rot: Sie sind der Tom-Hodgkinson-Typ. Der britische Autor zog mit seiner Familie auf eine Farm, baut dort Tomaten und Bohnen an, füttert die Hühner und den Esel und hat den Bestseller „Leitfaden für faule Eltern“ geschrieben. Darin preist er das ländliche Leben. Sein Buch könnte Ihre Familienfibel werden. Damit Sie den Anschluss nicht verlieren, klären Sie vor dem Umzug, wer schnelles Internet anbietet.

Blau: Sie sind ein Wohnchamäleon. In der Stadt mögen Sie die Leute, den Lärm, die lauen Abende. Am Land gefällt's Ihnen auch – das Gezwitscher, das Grün, die gute Luft. Am Ende wägen Sie ab, was für die ganze Familie das Beste ist. Job? Kita? Großeltern? Vermutlich landen Sie direkt in der Mitte: in einem Haus mit Gärtchen in der Kleinstadt.

Gelb: Stadtfrust? Kennen Sie nicht. Landlust? Schon gar nicht. Am liebsten würden Sie in New York leben, aber in München, Hamburg oder Berlin sind Sie auch glücklich. Sie lieben den Trubel, ja Sie brauchen ihn. Dass Sie eine Familie haben, ändert daran nichts, Ihre Kinder spielen gern im Hinterhof. Damit die Kleinen lernen, dass die Milch nicht aus dem Kühlschrank kommt, sollten Sie im Urlaub auch mal raus aufs Land!